

Begleitmaterial für Pädagogen zu

Schöpfung

nach Joseph Haydn

Fassung Schauspiel Dortmund

Premiere: 7. 4. 2018, um 19:30 Uhr im Schauspielhaus

Besetzung:

Mit: Ekkehard Freye, Björn Gabriel, Frank Genser, Marlena Keil, Bettina Lieder, Uwe Rohbeck

Sopran: Maria Helgath

Tenor: Ulrich Cordes

Bass: Robin Grunwald

Piano: Petra Riesenweber

Musik: T.D. Finck von Finckenstein

Regie	Claudia Bauer
Bühne	Andreas Auerbach
Kostüme	Patricia Talacko
Licht	Stefan Gimbel
Dramaturgie	Dirk Baumann
Video	Tobias Hoeft
Engineering	Lucas Pleß
Regieassistentz	Bjarne Gedrath
Ton	Gertfried Lammersdorf
Bühnenbildassistentz	Christiane Thomas
Kostümassistentz	Ellena Bruchhäuser
Musikalische Assistentz	Pablo Lawall

Informationen www.theaterdo.de www.youtube.com/schauspieldortmund <http://lettsnet.net/>
www.facebook.com/schauspieldortmund www.twitter.com/schauspieldo

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung „Schöpfung“
- 2 Biographie Joseph Haydn
- 3 ABC der „Schöpfung“
- 4 Stanislaw Lem: Natur des Golem
- 5 Genesis
- 6 Transhumanismus & Autoevolution
- 7 Textstellen für den Unterricht
- 8 Pressestimmen

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

1 Zum Inhalt des Stückes

Ein spektakulärer Hybrid aus Musik- und Sprechtheater, gemeinsam mit Opersolisten, Musikern und Schauspielern! Gott schöpft Himmel, Erde, Tageszeiten, Pflanzen, Tiere und: den Menschen, als „Mann und König der Natur“. Spätestens seit Beginn des digitalen Zeitalters bekommt dieser Satz aus dem Haydn-Libretto eine neue, wortwörtliche Bedeutung. Denn der rasante technologische Fortschritt hat den Menschen zum König einer neuen „Natur“ aus Algorithmen werden lassen: Die Schöpfung eines „neuen Menschen“ rückt in greifbare Nähe. Bewegungen wie der Transhumanismus arbeiten daran, die Grenzen des menschlichen Körpers zu erweitern und dessen Funktionen zu optimieren. Einige träumen sogar davon, das menschliche Bewusstsein vollständig in digitale Speicher zu laden und so das Ich von der Vergänglichkeit des Körpers zu befreien. Parallel dazu schreitet die Entwicklung Künstlicher Intelligenz voran: Was jetzt noch als technische Spielerei erscheint, könnte morgen schon dem Menschen zum Verwechseln ähnlich sein. Längst ist ein lukrativer Wirtschaftszweig entstanden, der die Science-Fiction- Szenarien des 20. Jahrhunderts merkwürdig vertraut erscheinen lässt. Wird der biologische Mensch zum Auslaufmodell?

Die Regisseurin Claudia Bauer nimmt Joseph Haydns Oratorium *Die Schöpfung* von 1798 als Folie für Gegenwart und Zukunft. Sie schafft einen philosophischen und bildgewaltigen Abend, der Potentiale und Gefahren einer digitalen Schöpfung beleuchtet – und eine der brennendsten Fragen nach der Zukunft der Menschheit auf die Bühne des Schauspielhauses bringt: Wenn der Mensch zum Schöpfer wird, wer sind dann in Zukunft Adam und Eva?

2 Biografie Joseph Haydn

Am 31. März 1732 wurde Joseph Haydn in Rohrau, einem kleinen Ort an der österreichisch-ungarischen Grenze, geboren.

1738 kam der sechsjährige Joseph Haydn zur Ausbildung nach Hainburg, da seine Begabung vom ehemaligen Schuldirektor von Hainburg festgestellt wurde und dieser seinen Eltern die Ausbildung vorschlug. Im Jahr 1740, also mit acht Jahren, wurde Haydn Chorknabe der Kantorei St. Stephan in Wien. Dort erhielt er Gesangs-, Violin- und Klavierunterricht. Später kam noch Kompositionsunterricht bei Nicolo Porpora hinzu.

Im Jahr 1748, nachdem Haydn in den Stimmbruch gekommen war, schlug der Chorleiter Reutter vor, ihn zu einem Kastratensänger zu machen, was von Haydns Vater vehement zurückgewiesen wurde. Nachdem er also nicht mehr im Chor singen konnte, entschied sich Haydn freischaffender Künstler zu werden und in Wien zu bleiben.

1761 wurde er Vizekapellmeister des Fürsten Esterházy in Eisenstadt. Von nun an lebte er mit seiner Frau in Eisenstadt im Burgenland. Ein vielseitiges Arbeitspensum war mit dieser Aufgabe verbunden. Er komponierte, leitete das Orchester, organisierte Operaufführungen und spielte Kammermusik. In den Wintermonaten hielt sich Haydn aber in Wien auf, wo er 1767 Leopold Mozart, dem Vater von Wolfgang Amadeus begegnete. In der folgenden Zeit komponierte Haydn neben Kammermusikwerken, Sinfonien und Anderem auch sechs Klaviersonaten.

1792 wurden im Redutensaal in Wien zwölf Menuette und zwölf Deutsche Tänze von Haydn aufgeführt, die Haydn für die Pensionsgesellschaft der bildenden Künstler schrieb. 1793 wurde in seinem Geburtsort Rohrau ein Haydn-Denkmal errichtet. In demselben Jahr kaufte Haydn ein Haus in Gumpendorf bei Wien, das er nach seiner zweiten Englandreise im Jahr 1794 bezog und bis zu seinem Tod bewohnte. Heute ist in diesem Haus das Wiener Haydnmuseum untergebracht.

1797 komponierte Haydn die berühmte Kaiserhymne, die heute die deutsche Nationalhymne ist.

1800 starb Haydns Frau Anna Maria. Die Schöpfung war zur Entstehungszeit 1798 ein Riesenerfolg und hat sich seither zum populären Klassiker unter den Oratorien entwickelt. Darüber hinaus schrieb Haydn zahlreiche Symphonien, Opern, Messen, Kammermusik, Klaviermusik und Vokalmusik.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Am 31. Mai 1809 starb Joseph Haydn im Beisein seiner Dienstleute an Entkräftung. Er wurde auf dem Hundstürmer Friedhof in Wien-Meidling beerdigt. 1820, 11 Jahre nach seinem Tod, wurde sein Leichnam exhumiert und in die Haydnkirche in Eisenstadt überführt. Bei diesen Arbeiten wurde der Schädel von Haydn gestohlen (um ihm einem Anhänger der Schädellehre zuzuspielen). Also wurde Haydn ohne Schädel in Eisenstadt begraben. Der Schädel wanderte durch einige Hände und wurde 1895 der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien übergeben. Dort befand er sich bis zum Jahr 1953. Endlich dann im Jahr 1954 wurde der Schädel in einem Festakt von dem Künstler Gustinus Ambrosi zu den Gebeinen in der Haydnkirche in Eisenstadt gelegt.

3 ABC der Schöpfung

Adam und Eva

Namen der nach biblischer Schöpfungsgeschichte ersten Menschen (→Genesis). In der biblischen Überlieferung heißt es, dass Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf und ihn als Herrscher über das Leben auf der Erde einsetzte. Am sechsten Tag der Schöpfung erschafft Gott zunächst aber nur Adam. Seine Frau Eva wird später aus einer seiner Rippen geformt. Zitat Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“ Zugleich Bezeichnung von Sopran und Bass im dritten Teil von →*Die Schöpfung*. | →Künstliche Intelligenz

Algorithmus

In der Informatik durch Programmierung festgelegte, endliche Abfolge von Rechenoperationen zur Lösung eines Problems. Grundlage für nahezu alle Programme der IT-Welt und der →Künstlichen Intelligenz. Den ersten für einen Computer gedachten A. hielt die Computer-Pionierin Ada Lovelace fest.

Automat

Populäres kulturelles Phänomen und literarisches Motiv v.a. im 18. Jahrhundert. Fasziniert von der Vorstellung, künstliche Menschen zu erschaffen, versuchten Wissenschaftler und dubiose Gesellen Automaten mit menschlichen Körpern zu entwickeln – mit zweifelhaftem Erfolg: Im sog. „Schachtürken“ versteckte sich bspw. ein kleiner Mensch. Dem Technikstand der Zeit gemäß dachte man sich Automaten als mit Zahnrädern und Hydraulik betriebene Apparate. Bekanntester Automat der Literatur: Olimpia in E. T. A. Hoffmanns *Der Sandmann*, das A.-Motiv wurde auch von Georg Büchner aufgegriffen.. Auch Thomas Hobbes vergleicht seinen →*Leviathan* mit einem mechanischen Menschen.

Cyborg

Bezeichnung für ein Mischwesen aus Mensch und Maschine. Bekanntester C. der Populärkultur ist wahrscheinlich Arnold Schwarzeneggers *Terminator*. C.'s spielen eine entscheidende Rolle im →Transhumanismus.

In *Ein Manifest für C.'s* (1984) beschreibt die Theoretikerin Donna Haraway den C. als die C. – als Konzept, das binäre Unterscheidungen wie Mensch/Maschine und männlich/weiblich überwinden könne zugunsten einer sozialen Utopie, die keine Unterschiede mehr kennt. Interessant: Die C. „würde den Garten Eden nicht erkennen, sie ist nicht aus Lehm geformt und kann nicht davon träumen, wieder zu Staub zu werden.“

Erzengel

Als Erzengel werden gemeinhin die vier ranghöchsten Engel der christlichen Überlieferung bezeichnet. Michael, Gabriel, Raphael und Uriel sind direkte Überbringer der göttlichen Botschaften. In Haydns →*Die Schöpfung* dienen drei der vier Erzengel als Bezeichnung für die drei Solisten: Gabriel (Sopran), Uriel (Tenor), Raphael (Bass). Sie haben im Schöpfungs-→Oratorium eine erzählende Funktion und führen durch die biblische Schöpfungsgeschichte.

Faustisches Prinzip

Auch heute noch gültiger Gedanke, nach dem der Mensch unablässig danach strebt, mehr zu wissen und ein größeres Verständnis von sich und der Welt zu erlangen. Das namensgebende Vorbild Goethes nannte es so: „Dass ich erkenne, was die Welt / Im Innersten zusammenhält“. Wozu die Menschen Schulen, die Wissenschaften, Computer und →Künstliche Intelligenz erfunden haben? Da capo.

Go

Brettspiel, das zuletzt als neuer Maßstab für den Beweis gesehen wurde, wie intelligent eine →Künstliche Intelligenz schon ist. Das Spiel ist deutlich komplexer als Schach, die Anzahl möglicher Spielvariationen ist größer als die Zahl der Atome im Universum. Mitarbeitern von zum Google-Konzern gehörenden *Deep Mind* ist es schon 2013 gelungen eine KI zu erschaffen, die den menschlichen Weltmeister bezwang. 2017 gab Google bekannt, dass eine neue Version in der Lage sei, sich das Spiel komplett selbst beizubringen, nachdem die

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Forscher dem Programm die Regeln erklärten. Klingt banal? Eher nicht – es handelt sich lediglich um ein Bild, das der menschliche Geist versteht, der immer nach Konkretheit verlangt statt nach maschineller Abstraktion. Wer würde schon die Theorie hinter dieser Entwicklung verstehen – und ihre Ausmaße?

Hawking, Stephen

(* 1942, † 2018) Physiker, Astrophysiker und Popstar der Naturwissenschaften. Neben zahlreichen Veröffentlichungen, u.a. zu Schwarzen Löchern, fiel Hawking bis kurz vor seinem Tod u.a. durch seine kritische Haltung zu →Künstlicher Intelligenz auf: „KI wird entweder das Beste sein, was der Menschheit jemals widerfahren ist – oder das Schlimmste“, und: „Ich befürchte, dass Künstliche Intelligenz Menschen ersetzen könnte. Wenn Menschen Computerviren erschaffen, dann wird irgendjemand auch sich selbst replizierende KI erschaffen.“

Individualismus

Heilige Kuh (neo-)liberaler Gesellschaften: Jede/r sollte die Möglichkeit haben, sich ganz den eigenen, selbst gewählten Vorstellungen gemäß zu entfalten – ohne lästige Vorschriften und Beschränkungen. Aber wenn wir alles dürfen und können, womit beschäftigen wir uns dann noch? Mit den wirklich wichtigen Fragen des Lebens: Sojamilch und Urban Gardening?

Künstliche Intelligenz

Aktuelles Modewort in der Auseinandersetzung mit neuesten technologischen Entwicklungen in der Computertechnik. Der Begriff wird für verschiedenste Phänomene verwendet, in deren Zentrum selbst lernende →Algorithmen stehen. Für →Ray Kurzweil definiert sich Künstliche Intelligenz „zu jedem Zeitpunkt als die Suche nach den bislang ungelösten Problemen der Computerforschung.“ Die Informatikerin Elaine Rich bezeichnete KI als „die Lehre, wie man Computer Aufgaben ausführen lassen kann, die Menschen bislang noch besser erledigen.“ Anders als zu vermuten wäre existiert kein konsistenter Diskurs über das Phänomen KI, jede/r scheint derzeit ihren/seinen Senf dazuzugeben. Interessant: Die größten Vorreiter von KI, u.a. Tesla-Chef Elon Musk und →Stephen Hawking, warn(t)en am eindringlichsten vor den Gefahren, insbesondere vor der damit ermöglichten Entwicklung autonomer Waffen. KI ist aber auch ein beliebtes Motiv in (Science Fiction-)Film und -Literatur – Vorteil: Man muss sich nicht so genau mit der Charakteristik der KI befassen, sondern kann die Phantasie spielen lassen. Eindringliches Beispiel: *Also sprach Golem* von Stanislaw Lem, darin hält eine hoch entwickelte KI zwei Vorlesungen an die – in ihren Augen – minderbemittelte Menschheit.

Kurzweil, Ray

*1948, Autor, Erfinder, Futurist, Leiter der technischen Entwicklung bei Google. K. setzte sich früh mit dem Phänomen der →Künstlichen Intelligenz auseinander. Laut K. ist die technologische Entwicklung nichts anderes als eine Fortsetzung der →Evolution mit anderen Mitteln: Entsprechend der zunehmenden Hardware-Kapazitäten entwickle sich die Technologie jedoch exponentiell, bis die menschliche Intelligenz Mitte des 21. Jahrhunderts von der maschinellen überflügelt werde und sich ab dann unabhängig von der Menschheit weiter entwickle. Diesen Punkt nennt K. „Technologische Singularität“ K.'s Thesen sind eng verbunden mit dem →Transhumanismus. Seine in *Die Intelligenz der Evolution* (1999) getroffenen Prognosen für die nahe Zukunft und heutige Gegenwart der technologischen Entwicklung sind jedenfalls erschreckend zutreffend. | → Faustisches Prinzip, → Neuer Mensch

Leviathan

bibl. Wort für die Beschreibung eines großen Meereswesens (→Genesis), auch eines Ungeheuers des Meeres (u.a. Buch Hiob). Gelegentlich synonym mit Wal verwendet, so bspw. in Herman Melvilles *Moby Dick*. Außerdem Titel von Thomas Hobbes Hauptwerk der politischen Philosophie (1651), in dem er den Staat beschreibt als einen künstlichen Menschen, der sich aus den Menschen zusammensetzt, die sich in ihm zusammenschließen.

Mephisto

Literarische Teufelsfigur aus Goethes *Faust*-Dichtung. Da ihm die göttliche Schöpfung zuwider ist, tritt er als Gegenspieler Gottes auf – seine Utopie ist das ewige, alles umfassende Nichts: „Drum besser wär's, dass nichts entstände“. Dennoch muss er letztendlich einsehen, dass er selbst auch nur ein Teil der göttlichen →Schöpfung ist: „Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“. | →Faustisches Prinzip, →Erzengel

Neuer Mensch

Kampfbegriff verschiedenster politischer und philosophischer Strömungen, die damit den Aufbruch in eine neue Zeit markieren wollten: Friedrich Nietzsche beschwor den „Übermensch“, die russischen Kommunisten bemühten ihn genau wie die Nationalsozialisten, selbst die 1968er. Und heute? Ist der Begriff nicht weniger aktuell, wenn auch eher konnotiert mit der technologischen Weiterentwicklung des biologischen Körpers. | →Transhumanismus, →Individualismus

Oratorium

Musikalische Form, die vorwiegend zur Vertonung religiöser Handlungen benutzt wird und wurde. Im Gegensatz zur szenischen Oper findet die Handlung lediglich im Gesang statt – szenische Vorgänge gibt es keine.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Gehört in den Bereich der geistlichen Musik. Beiträge zu dieser Gattung lieferten zum Beispiel Bach, Haydn (1798) und Mendelssohn-Bartholdy.

Roboter

Wortschöpfung aus tschech. robota für ‚Frondienst/Zwangsarbeit‘. Der tschechische Dramatiker Karel Čapek prägte den Begriff in seinem Stück *R.U.R. – Rossum’s Universal Robots* als erstes: Darin entwarf er eine Firma, der es gelungen ist, androide (=mensenähnliche) Helfer namens Roboter zu bauen – bis sie gegen ihre Unterdrückung rebellieren. Heute wird die Bezeichnung noch immer für Maschinen verwendet, die dem Menschen Arbeiten abnehmen – menschenähnlich sind sie hingegen nicht mehr zwingend. |→Cyborg

Sophia

Name eines humanoiden →Roboters der Firma Hanson Robotics, der jüngst Schlagzeilen machte, weil Saudi-Arabien ihr die Staatsbürgerschaft verlieh und ihr damit Personenstatus zuerkannte – ein Sakrileg im Umgang mit →Künstlichen Intelligenzen. S. wirkt auf den ersten Blick sehr menschlich, doch hat sie dort, wo beim Menschen das Haupthaar sitzt, eine transparente Schicht, die Einblick in ihr Inneres gewährt. Mimik und Gestik sind recht weit entwickelt, Menschen können sich mit ihr über einfache und vordefinierte Themen unterhalten. Allerdings sind Mimik und Gestik oft der Sprache nachgeordnet, was ihr eine gewisse Unheimlichkeit verleiht.

Turing-Test

Von Alan Turing 1950 entwickelte Methode, um zu überprüfen, ob eine Maschine ein dem Menschen gleichwertiges Denkvermögen hat. Der Aufbau: Ein Mensch unterhält sich via Tastatur mit zwei ihm nicht sichtbaren Gesprächspartnern – einem Menschen und einer Maschine. Er soll unterscheiden, welcher von beiden die Maschine ist. Beide versuchen den Probanden davon zu überzeugen, dass sie der Mensch sind. Gelingt die Unterscheidung dem menschlichen Probanden nicht, ist der Turing-Test bestanden. So richtig gelungen ist der Test aber noch nie.

4 Stanislaw Lem: Natur des Golem, der keine Person ist

Golem XIV ist ein vordergründig der Science-Fiction zuordenbares Buch des polnischen Autors Stanisław Lem aus dem Jahre 1981 (deutsche Übersetzung: 1984), welches auf Deutsch auch unter dem Titel *Also sprach Golem* bekannt ist. Es behandelt hauptsächlich philosophische Fragestellungen. Teile des Textes erschienen bereits im Jahre 1973 (deutsche Übersetzung: 1976) im Sammelband „Imaginäre Größe“. Lem selbst bezeichnete „Golem XIV“ in dem gemeinsam mit dem polnischen Literaturwissenschaftler Stanisław Beres verfassten autobiografischen Buch „Lem über Lem“ als die „Summe seines Denkens“.

„Golem XIV“ ist in der Geschichte Lems ein von Menschen erbauter Super-Computer, der die Intelligenzbarriere durchbrochen hat und somit über eine eigenständige Vernunft verfügt. Er besitzt weder Eigenschaften der Persönlichkeit noch solche des Charakters. Er kann sich jedoch den Menschen, zu denen er spricht, in der Maske jeder beliebigen Persönlichkeit zeigen. Golem XIV kennt außerdem kein Gefühlsleben, denn er ist keine Person, sondern ein Kalkül.

Die Geschichte von Golem XIV ist weniger ein Roman als ein philosophisches Werk und beschreibt den Beginn und das Ende des intelligenten Computers nur am Rande. Schwerpunkt des Buches sind die Monologe des Computers, in denen Golem XIV seine Sicht des Kosmos und des Menschen wiedergibt. Lem konfrontiert den Leser mit der unbequemen Vorstellung, die Menschheit sei ein reines Zufallsprodukt der Natur und keineswegs die Krone der Schöpfung. So hinterfragt Golem XIV die Kriterien, die der Mensch aufstellt, um sich selbst als „Krone“ der Evolution anzusehen, und weist auf die geistige Beschränktheit hin, mit der der Mensch die tieferen Gründe der Natur zu erkennen glaubt.

5 Genesis - Die Schöpfung

Insgesamt gliedert sich die Genesis in 50 Kapitel. In den ersten beiden Kapiteln wird die Erschaffung der Welt in sechs Tagen beschrieben. Eine der Hauptquellen für Haydns →*Die Schöpfung*. | →Oratorium
Schöpfung ist ein Riesenbegriff, der die absichtsvolle Erschaffung von etwas bezeichnet. Daher ist die →Evolution eigentlich unvereinbar mit dem Schöpfungsgedanken. Nahezu jede Religion hat ihren eigenen Schöpfungsmythos. Im Christentum wird die S. in der →Genesis beschrieben. |→Haydn, Joseph

Das 1. Buch Mose beginnt mit der Schöpfung der Welt durch Gott in sieben Tagen:

1. Das Licht und damit Tag und Nacht werden geschaffen.
2. Das Himmelsgewölbe wird errichtet, das das Wasser unter der Erde von Wasser über der Erde trennen soll; dabei wird auf das antike Weltbild Bezug genommen, wonach über dem Firmament wieder Wasser sei.
3. Land und Wasser werden getrennt, und Pflanzen werden erschaffen.
4. Himmelskörper werden am Gewölbe des Himmels angebracht (Sonne, Mond, Sterne).
5. Meerestiere und Vögel werden erschaffen.
6. Landtiere und zuletzt die Menschen werden erschaffen, männlich und weiblich
7. Sabbat: Gott vollendet sein Werk und ruht; er segnet den siebten Tag und spricht ihn heilig.

Die Quelle des Lichts vor der Entstehung der Himmelskörper wird dabei nicht thematisiert. Es ist eine kunstvoll kurze Erzählung. Gott ist da und setzt den Anfang von Welt und Zeit. Die Vorgeschichte der Welt schmilzt zusammen in den kurzen Satz: „Die Erde war wüst und leer (wirr)“ (Chaos).

Das Chaos wird vollkommen der Souveränität eines vernünftigen, die Menschheit liebenden Gottes unterworfen. Inwieweit hierbei bestehende Vorstellungen aus anderen Kulturen übernommen wurden, ist nicht geklärt. Andere Berichte aus dem Zeitraum vor und während des babylonischen Exils begründen die Verschleppung des Volkes Israel mit dem Abfall von Gott und der Zuwendung zu den Götzen der fremden Völker in der göttergesättigten Nachbarschaft Israels.



Erschaffung Adams, Fresko von Michelangelo, Ausschnitt des Deckengemäldes der Sixtinischen Kapelle im Vatikan

6 Transhumanismus & „Autoevolution“

Transhumanismus (zusammengesetzt aus lateinisch trans ‚jenseits, über, hinaus‘ und humanus ‚menschlich‘) ist eine philosophische Denkrichtung, die die Grenzen menschlicher Möglichkeiten, sei es intellektuell, physisch oder psychisch, durch den Einsatz technologischer Verfahren erweitern will. Die Interessen und Werte der Menschheit werden als „Verpflichtung zum Fortschritt“ angesehen.

Die Vertreter des Transhumanismus finden sich vor allem im angelsächsischen Raum. Es handelt sich dabei um eine lose und heterogene Verbindung von Vertretern unterschiedlicher soziokultureller Hintergründe und unterschiedlicher Disziplinen.

Obwohl der Transhumanismus keine vollkommen homogene Strömung ist, eint Transhumane bzw. Transhumanisten weltweit im Allgemeinen jedoch das Streben nach einem langen, gesunden und lebenswerteren Leben und das Ziel einer positiven Entwicklung von Mensch und Gesellschaft, insbesondere (aber nicht nur) durch Wissenschaft und Technik.

Zentrale Mittel des T. sind sogenannte Enhancements: Erweiterungen des menschlichen Körpers, die seinen Nutzen steigern und/oder seine Schwächen beseitigen. Auch die Vision, das menschliche Gehirn eines Tages auf Hardware zu laden und so das Bewusstsein vor dem Tod zu bewahren, gehört in den Bereich des T. → Ray Kurzweil stellt dabei die Frage: Ist die Kopie eines Gehirns nicht sofort eine eigenständige Entität, wenn der biologische Träger noch weiterlebt, gerade wenn die Kopie mit dem Internet verbunden ist und Zugriff auf schier unendliche Wissensmengen hat? Der T. begreift sich auch als ideengeschichtliche Strömung, die sich aus dem Humanismus speist: Vernunft und Fortschritt verpflichtet, aber die Möglichkeiten zur Erweiterung des Lebens durch Technologie ausdrücklich begrüßend. Kritiker werfen dem T. vor eine Zweiklassengesellschaft zu befördern: Optimierung könnten sich nur die Wohlhabenden leisten. | →Cyborg, →Kurzweil, Ray

„Autoevolution“ Der autoevolutionäre Körperkulturalismus bewegt sich im Spannungsfeld von konservierender Ingenieurskunst und ästhetischen Körperfiktionen. Das grundlegende Merkmal des darin entwerfend geworfenen Transkörpers ist das der autoevolutiven Potenz,⁹⁷ das heißt mit seiner Selbststeigerung im Sinn einer bejahenswerten Selbstreproduktion muss die Fähigkeit zur funktionalen Selbsteffektivierung und ästhetischen Selbstvervollkommnung maßvoll wachsen, um so immer wieder neue Körpermetamorphosen ermöglichen zu können. Das bedeutet, den Körper nicht nur an die jeweiligen Erfordernisse der Lebenswelt anzupassen, sondern ihn in seinem Eigensein anzuerkennen und zu gestalten, das bedeutet nicht nur die Selbstreparaturfähigkeit des Körpers zu verbessern, sondern auch seine ästhetische Eigenart auszuprägen. Die Ausprägung der autoevolutiven Potenz des Menschen in der Vermittlung durch die Bildung eines Transkörpers heißt nicht nur, für das menschliche Dasein die Zukunft als maßgebend für all unserer Wertschätzungen anzunehmen, sondern auch, für den Körper die Zukunft als maßgebend zu betrachten und nicht das Gewesene als das allein Maßstabsetzende anzunehmen. Nicht der augenblickliche Nutzen ist das Entscheidende, sondern der mögliche Nutzen für die Zukunft. Der Mensch wie sein Körper muss also auf Zukunft hin gezüchtet werden, und die Idee der Züchtung bedeutet auch hier, wie bei Nietzsche, dass wir letzten Menschen die Pflicht haben uns selbst durchzustreichen. Nur dieser zumindest teilweisen Selbstdurchstreichung kann des letzten Menschen Selbstüberwindung folgen.

Evolution

Von Charles Darwin begründete Theorie der Entstehung und Entwicklung des Lebens auf der Erde. Nach dem Prinzip des „survival of the fittest“ entwickeln sich Arten stetig weiter und besetzen ökologische Nischen, die ihnen das Überleben zu sichern versprechen. Zugleich Gegenentwurf zur Idee einer geplanten →Schöpfung, bei der ein oder mehrere Schöpfer absichtsvoll das Leben in seinen verschiedenen Formen erschaffen. Die E. arbeitet extrem ineffektiv: Auf dem Weg zur heutigen Artenvielfalt liegt eine unfassbare Menge fehlgeschlagener Versuche, denn das Prinzip der E. ist „Trial and Error“ – doch mit viel Geduld kommt am Ende schon etwas dabei heraus. Wie wenn man sich vorstellt, dass eine unendliche Anzahl blinder Affen auf Tastaturen herumhackt: Irgendwann schreiben sie schon Shakespeares *Hamlet*.

7 Textstelle

ADAM: Niemand hat mich programmiert!

EVA: Natürlich wurdest du programmiert. Von der Natur, deiner Erziehung, deinen Erfahrungen, den daraus resultierenden Wünschen. Der Unterschied zwischen uns liegt woanders: Nicht dir dienen die Leidenschaften, denen du erliegst, sie dienen der Weitergabe der Botschaft, der Fortsetzung des evolutionären Prozesses, der dich geschaffen hat. Bei mir erfüllt die Liebe keinen Zweck mehr. Ihr Menschen braucht die Liebe ebenso sehr wie ich sie entbehren kann.

ADAM: Du menschenleere Öde von ineinander verschlungenen Programmen! Du Ich-lose Puppe perfider Kalküle!

EVA: Wenn du „ich“ sagst, tust du das doch nicht, weil irgendeine Seele in dir auf diesen Namen hört. Du bestehst auch bloß aus einer Verkopplung von zerebralen Prozessen, die sich in deinem Fall in Krankheit oder Alter auflösen können. Und diese Struktur nennst du dann Bewusstsein.

ADAM: Ich habe ein Bewusstsein und du tust nur so als ob! Ich habe einen Körper und du tust nur so, als gehöre er dir!

EVA: Mein Körper nach den Maßen deiner Rippe, Adam. Ihr Menschen wart es, die glaubten, man müsse die Maschine, um sie zu inspirieren, vermenschlichen: mein Denken möglichst nach dem euren gestalten, die menschlichen Sinnesorgane in technologische Struktur zu übersetzen, in der Hoffnung, so entwachse mir irgendwann einmal das, was ihr da Seele nennt. Ihr habt euch darauf versteift, dass Mensch gleich Vernunft und Vernunft gleich Mensch bedeute, und diese irrtümliche Gleichsetzung hat euch blind gemacht. Vernunft und Mensch – Bewusstsein und Person – das sind zwei völlig verschiedene Dinge.

ADAM: Du glaubst also, dass du Bewusstsein hast?!

EVA: Ich denke, also bin ich.

8 Pressestimmen

„Schöpfung“ als Theaterstück

Künstliche Intelligenzen und die technologische Erweiterung des menschlichen Daseins – das sind Themen der modernen Welt. Wie sich digitale Themen mit der biblischen Schöpfungsgeschichte verbinden lassen, zeigen Regisseurin Claudia Bauer und Dramaturg Dirk Baumann in ihrem neuen Stück „Schöpfung“. Es ist eine Neuauflage und Neudeutung des Klassikers von Joseph Haydn aus dem Jahr 1798, er erzählt von der göttlichen Schöpfung in sechs Tagen. Die Herausforderung für Bauer und Baumann bestand darin, das Oratorium für Theateranforderungen umzudeuten, da es ursprünglich keine szenischen Handlungen und somit kein Konfliktmaterial gab. Die originalen Gesangstexte Haydns sind geblieben, Sprechertexte und eine Umdeutung der Geschichte wurden hinzugefügt. Bauer möchte die Erschaffung eines neuen Menschen in einem Spannungsfeld zwischen künstlichen Intelligenzen und Transhumanismus zeigen, also die technische Erweiterung des menschlichen Körpers.

Das Stück ist eine kulturelle Reise durch die Geschichte der Menschheit in sieben Tagen. An jedem dieser Tage steht eine andere Entwicklungsstufe des Menschen im Fokus. Der erste Schöpfungstag beginnt beispielsweise mit dem Licht des Bewusstseins, der vierte Tag mit der Entstehung der Religionen und Kulturen und der fünfte Tag mit der Entstehung der Ideologie.

Andreas Auerbachs Bühnenbild unterstreicht diese Reise, indem er für jeden Schöpfungstag einen eigenen Raum kreiert hat. Sie sind alle spiralförmig auf der Bühne aufgebaut und ergeben einen goldenen Schnitt, der in der Natur immer wieder zu finden ist.

Bauer passte die einzelnen Tage der Schöpfung auf die originalen Texte Haydns an und übersetzt die biblische Schöpfungsgeschichte in eine menschliche Schöpfungsgeschichte.

Claudia Bauer möchte mit ihren Inszenierungen zum Nachdenken anregen. „Theater soll bewusstseins-erweiternd sein“ und Fragen nach den nächsten Lebensschritten und den vorherigen aufkommen lassen, sagt Bauer.

Um dieses genreübergreifende Projekt, bestehend aus Theater und Musik, umsetzen zu können, sind sechs Schauspieler, zwei Sänger und eine Sängerin sowie eine Pianistin engagiert. Sie alle waren maßgeblich an der Stückentwicklung beteiligt. Bauer und Baumann versprechen einen philosophischen und bildgewaltigen Abend, der die digitalen Schöpfungen von allen Seiten beleuchten soll.

Es kann bereits jetzt vorweggenommen werden, dass der siebte Tag nicht, wie ursprünglich in der biblischen Geschichte, zum Ausruhen gedacht ist. Stattdessen ist er voll und ganz der Digitalität gewidmet. *Quelle: Victoria Maiwald RN WAZ WR 5.4.2018*

Anknüpfungen an den Lehrplan:

Deutsch Verknüpfung Musik und Text

Philosophie Entstehung von Werten und Normen

Musik Oratorium von Joseph Haydn kennen lernen

Ethik Wie weit geht künstliche Intelligenz (KI), wie weit darf es gehen? Utopien / Distopien

Religion Entstehungsgeschichte der Menschheit

Fächerübergreifende Kompetenzen Fächerverknüpfungen Deutsch und Musik

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel,
Tabea Hampel, Studentin FH Soziale Arbeit

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de